



Merkblatt zur Lohnlüge

Das Märchen von den 25% - Feministischer Mythos

Auf Seite 14 der aktuellsten Studie „**Analyse der Löhne von Frauen und Männern**“, welche im Auftrag des Bundesamt für Statistik und Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung ausgeführt wurde steht: „**Frauen verdienen 2008 im Durchschnitt 25 Prozent weniger als Männer**“

Unterschied nach durchschnittlichen Bruttolöhnen **25 %**

Davon werden in der Studie „**Objektive und beschreibbare Faktoren**“ abgezogen **- 15,6 %**
(Persönliche Qualifikation, Arbeitsplatzbezogene Merkmale, Unternehmensspezifische Faktoren).

Lohnunterschied gemäss Studie (S. 59)	9.4 %
--	--------------

*Dieser Anteil wird in der Studie als „**unerkklärlicher Anteil = Diskriminierungseffekt**“ abgetan. Ein Auftrag diese 9.4% Lohndifferenz zu untersuchen besteht nicht, da der Auftraggeber (Eidg. Büro für die Gleichstellung) ein grosses Interesse daran hat, dass diese Differenz möglichst gross ist, damit die Lohnlüge weiter aufrecht erhalten kann.*

In Studien, welche nicht staatlich in Auftrag gegeben worden sind, werden diese 9.4% analysiert.

Weitere Faktoren welche berücksichtigt werden müssen: **- 5.8 %**

Leistung und Leistungsbereitschaft, Überstunden in allen Bereichen, Teilzeitarbeit (Teilzeitarbeit verursacht Kosten in der Höhe von 19 Milliarden Franken pro Jahr für Koordination, Überwachung und Übergabe an die nächste Person), Arbeitswege (Männer nehmen viel grössere Arbeitswege auf sich).

Differenz	3,6 %
------------------	--------------

Weitere Individuelle Faktoren: **- 1.6 %**

Verhandlungsgeschick über das berufliche Engagement bis hin zum Karrierewillen, welche bei der Lohnentwicklung eine Rolle spielt, Krankheitstage (Frauen sind mehr krank).

Lohndifferenz	2 %
----------------------	------------

Liegt in einem Bereich, wo weitere Erklärungsversuche reine Spekulation wären.

Es gibt keinen Lohnunterschied zwischen Mann und Frau. Dies ist ein Märchen, welches seit Jahren von Feministinnen und Medien verbreitet wird.

Würde tatsächlich eine Lohndifferenz bestehen, dann würden die Arbeitgeber nur noch Frauen einstellen, denn sie könnten nie mehr Geld sparen, da die Lohnkosten in den meisten Unternehmungen der grösste Ausgabenposten ist.